

4. Bezirks-Atemschutz-Übung der Geräteträger bei den Sonnvixlhöhlen in Afling

Der Atemschutzbeauftragte des Bezirkes Voitsberg, Hauptbrandinspektor Hermann Rupprechter, berief am 12. September 1991 die Geräteträger von 24 Wehren mit ihren Gerätewarten zur Bezirks-Atemschutzübung ein, an der 90 Mann der FF, davon 72 Geräteträger und zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Als Ehrengäste wurden begrüßt Landesbranddirektor Karl Strablegg, Bürgermeister August Rauter, Bergrat Dipl.-Ing. Hubert Marka, Brandrat Erwin Draxler, Abschnittsarzt Dr. Feil, Abschnittsbrandinspektor Adolf Poppe, die Hauptbrandinspektoren Neukam, Wenzel, Höller, EHBI Ing. Johann Draxler, Oberbrandinspektor Ploder, Oberbrandmeister Gargitter und nicht zuletzt die Familie Josef Kolb, vlg. Sonnvixl, die in dankenswerter Weise das Übungsgelände zur Verfügung stellte.

Der Übungsverlauf am regenverhangenen Samstag entsprach ganz einem nicht vorhersehbaren Ernsteinsatz, es war daher nach erfolgter Meldung der Übungsannahme an die Bezirksleitstelle "Florian Voitsberg" für den journaldienstführenden Feuerwehrmann eine Routinesache, die einzelnen gerätetragenden Wehren abzurufen. Nach Eintreffen am Zielort Hemmerberg erfolgte die sofortige Befehlsübermittlung für den Einsatz, der, bedingt durch den steilen Anmarschweg, eine gute Kondition erforderte.

Eine letzte genaue Kontrolle der Geräte vor dem Einstieg gab die Gewähr, daß der Übungsablauf unfallfrei verlaufen sollte. Um alle Risiken auszuschließen, stellte sich Abschnittsarzt Dr. Feil zur Verfügung, der eventuell aufgetretene Unfälle sofort behandelt hätte.

Der Einstieg in das Höhlensystem, welches nicht natürlichen Ursprungs ist, sondern entstand durch jahrhundertelangen Abbau des bei uns nur in Afling anzutreffenden "Gosauer Landsteins", konnte teils stehend, teils kriechend bewältigt werden. Das Ausmaß des ausgebauten Materials hinterließ ein faszinierendes Labyrinth noch nicht ganz erschlossener Gänge und Räume, die auf Pfeilern ruhend eine gewisse Sicherheit bieten.

Die Einsatztruppen zu je sechs Mann drangen ziemlich weit bis zu einem kleinen Höhlensee vor, auf dem Rückmarsch mußte aber eine erschwerte Bergungsaktion durchgeführt werden, die den Übungsteilnehmern alles abverlangte.

Der Übungsverlauf entsprach vollauf den Erwartungen, so gab es keinerlei Mängel bei den sensiblen Geräten, doch sorgten gravierende Anzeichen einer körperlichen Beanspruchung für eine gefährliche Situation; davon konnten sich der Arzt Dr. Feil und die Gäste an Ort und Stelle überzeugen.

Nach der mit Erfolg durchgeführten Übung erfolgte die Meldung von Hauptbrandinspektor Rupprechter an Landesbranddirektor Karl Strablegg, daß 90 Wehrmänner und zahlreiche Ehrengäste an der Übung teilnahmen.

Landesbranddirektor Strablegg befand, daß die Geräteträger bei dieser absolvierten Übung einen hervorragenden Ausbildungsstand an den Tag legten, der auch den Gerätewarten ein Zeugnis verlässlicher Wartung bescheinigt. Er verwies gleichzeitig auf den Gefahrenpunkt, den ein Ernsteinsatz mit sich bringt, daher ist äußerste Vorsicht bei jedem Einsatz geboten, um die Sicherheit der eingesetzten Wehrmänner zu gewährleisten. Nach dem Dank für die gezeigte Einsatzfreude erfolgte die Abfahrt zum Rüsthaus der Stadtfeuerwehr Bärnbach, wo sich Brandrat Erwin Draxler mit einer ausgesprochen guten Brathendlause einstellte.

Diese Geste der Anerkennung, die Brandrat Draxler schon den öfteren für Übungsteilnehmer zeigte, gebietet unsererseits eine herzliche Dankesbezeugung, die ich im Namen aller Teilnehmer der Bezirksamtenschutzübung gerne ausspreche. Im Rückblick an den Bericht über die durchgeführte Exkursion im Höhlenbereich sollen noch ein paar Gedankengänge über den geologischen Aufbau der vorgenannten Sonnvixlhöhle das Interesse der Wehrmänner wecken.

Das Höhlensystem ist nicht natürlichen Ursprungs, sondern es wurde ihres geologischen Aufbaues, in industriellem Abbau der jahrhunderte hindurch betrieben, geschaffen. Das Gestein selbst besteht im Mittelbereich des Hemmerberges aus dem in unserer Gegend selten vorkommenden "Gosauer Sandstein", der für die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten, zumeist aber für Mahlsteine und für die Fenster- und Torgestaltung abgebaut wurde.

Der Sandstein ist wohl ein weit verbreitetes Sedimentgestein, meist deutlich geschichtet, das durch Verkittung von Sandkörnern mit Ton, Kalk oder Kiesel entstanden ist, wobei Quarz den größten Anteil beisteuerte.

Die Befahrung dieses Industrieböhlensystems ist sicherlich als äußerst interessant zu bezeichnen, wurden doch Abbaumethoden angewendet, die dem früheren Braunkohlenabbau ähneln, so wurde Bruchmaterial im Versatz seitlich gelagert, damit kann man gewisse Parallelen ziehen, die sich auch anderwertig bewährten.

Für die Freilegung dieses Höhlensystems hat sich Bürgermeister Rautner aus Afling im Verbands mit der GKB und der Berghauptmannschaft sehr verdient gemacht, der sich mit der Besitzerfamilie Kolb arrangierte, die diesem Anliegen positiv gegenüberstand.

Die Entstehungszeit dieses geschichteten Gesteins liegt wohl Jahrmillionen zurück, sein Abbau in Hemmerberg wird auf 300 bis 500 Jahre geschätzt, die Nutzung und zunehmende Bedeutung vorläufer der "Gosauer Sandstein" aber durch andere Materialien und Baustoffe, die dem Naturstein in keiner Weise als ebenbürtig anzusprechen wären.

Franz Steinscherer